



Sensei Yamashiro erklärt eine Technik mit dem Muge - einer Urform des Nunchaku



## Kobudo-Training auf Okinawa - Zurück zu den Wurzeln

Ein Reisebericht von Hans Bäuml

Nach einem anstrengenden 14-Stunden-Flug (reine Flugzeit) von Düsseldorf über Helsinki und Osaka kamen wir auf Okinawa an. Strahlend blauer Himmel und 32 Grad empfangen uns. Wir - fünf Mitglieder des Düsseldorfer Kobudovereins Kazukan - freuen uns auf zwei ereignisreiche Wochen im Geburtsland von Karate und Kobudo. Bereits vor zwei Jahren haben wir eine Trainingsreise nach Japan unternommen, dieses Mal wollten wir einige Sachen anders machen. Um auf Okinawa nicht nur auf Taxis und Busse angewiesen zu sein, haben wir bereits in Deutschland japanische Übersetzungen unserer Führerscheine in Auftrag gegeben. Ohne diese amtlichen Dokumente kann man leider keinen Mietwagen bekommen, der deutsche oder internationale Führerschein reicht nicht aus. Das Mieten von zwei Autos in Naha war entgegen unse-

ren Befürchtungen gar kein Problem. Unser Englisch und ein paar Brocken Japanisch reichten vollkommen aus. Wieder einmal muss hier die japanische Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft erwähnt werden. Es wurde darauf geachtet, für uns das günstigste Fahrzeug und nicht das teuerste zu buchen. Schön, dass in beiden Fahrzeugen große Navis eingebaut waren, leider nur mit japanischer Bedienung - was zu einigen nervenaufreibenden Situationen führte.

Sensei Oshiro aus Paris hatte für uns das Kobudo-Training bei seinem Freund Kenichi Yamashiro, 8. Dan Matayoshi Kobudo, arrangiert. Der erste Treffpunkt war jedoch nicht in seinem Dojo in Komesu, sondern in der Grundschule von Nishizaki, einem Ortsteil von Itoman. Zum angegebenen Zeitpunkt wurden wir auch schon



Andreas vom Kazukan unterrichtet BO in der Nishizaki-Grundschule



Sensei Yamashiro und Hans Bäuml am Grab von Sensei Matayoshi





Gruppenfoto im Yamashiro-Dojo

Hans und Luke zeigen Partnertraining Sansetsukon gegen Timbe

von Sensei Yamashiro erwartet, der sich freute, ein paar bekannte Gesichter aus Deutschland wiederzusehen. Beladen mit kleinen Tonfa und Sai folgten wir ihm durch die Flure zu einem offenen Spiel- bzw. Turnbereich. Wir sahen zum ersten Mal eine japanische Schule von innen. Den staunenden Blicken der Schulkinder nach zu urteilen, kommen wohl auch nicht oft westliche Ausländer hier zu Besuch. Der herbeigerufenen Schuldirektorin, den anwesenden Lehrern und Schülern wurden wir von Sensei Yamashiro vorgestellt. Dann stand einer gemeinsamen Kobudo-Stunde nichts mehr im Wege. Seit seiner Pensionierung vor einem Jahr kommt Sensei Yamashiro einmal wöchentlich in die Schule, um bereits den Kleinsten im Alter von fünf Jahren den Umgang mit den Kobudo-Waffen näher zu bringen. Zum Abschluss der Stunde waren wir froh, dass wir genügend kleine Gastgeschenke und Süßigkeiten dabei hatten. Von der Schule ging die Fahrt direkt nach Komesu, einem kleinen Fischerdorf südlich von Naha, zum Yamashiro-Dojo. Freundlicherweise war auch Mayumi Hiura, die Frau unseres verstorbenen Düsseldorfer Senseis Kazunari Hiura, vor Ort, um für uns zu dolmetschen und die weiteren Termine abzusprechen. Wir einigten uns auf einen täglichen Trainingsbeginn von 17:00 bzw. 18:00 Uhr. Dass wir keinen Abend vor 22:00 Uhr aus dem Dojo kommen sollten, wussten wir zu diesem Zeitpunkt ja noch nicht.

Mit unseren Mietwagen machten wir ausgedehnte Erkundungsfahrten auf Okinawa. Wir besuchten z.B. das Shuri-Castle und Ryu Kyu Mura. In dieser nachgebauten alten Siedlung kann man alte Handwerkstechniken wie Webkunst, Glasherstellung und Töpferei live erleben. Natürlich durfte auch das weltbekannte Churaumi-Aquarium nicht fehlen. Dieses liegt im Norden an der Nago-Bucht. Auf der Fahrt dorthin liegt auch die Orion-Brauerei. Leider konnten wir die Führung und das anschließende „All you can drink“ nicht mitmachen, da in Japan die 0,0-Promillegrenze herrscht. Verstöße dagegen werden mit mindestens 5.000 € Strafe geahndet - ganz schön drastisch und schlecht für unsere Urlaubskasse.

Bei einem Urlaub auf einer subtropischen Insel wollten wir gerne auch den ein oder anderen Strandbesuch machen, was sich als gar nicht so einfach herausstellte. Viele Strände liegen sehr versteckt oder sind schlecht ausgeschildert. Meistens waren sie auch leer, was wohl ein weiteres Indiz dafür ist, dass die Japaner nicht gerade zu den Sonnenanbetern gehören. Die Wassertemperaturen waren dafür sehr angenehm, genau wie wir es erwartet hatten. Leider verging die Zeit oft wie im Fluge, und wir mussten uns sputen, um noch rechtzeitig zu unserem Kobudo-Training zu kommen. Aufgrund der vollen Straßen

in Naha und den überall herrschenden Tempolimits wurde es immer sehr knapp.

Das Kobudo-Training bei Sensei Yamashiro war immer wieder spannend und ereignisreich. Er wurde nicht müde, mit uns die verschiedensten Waffen zu trainieren. Als alter Schüler und langer Wegbegleiter von Shinpo Matayoshi zeigte er uns viele wichtige Kleinigkeiten in der Handhabung der Waffen. Auch mit der Geschichte des Matayoshi-Kobudos und mit der Entstehung einiger Kata machte er uns vertraut. Ein Höhepunkt unserer Reise war sicher, dass wir nach unserem zweiten Besuch in der Nishizaki-Grundschule gemeinsam zum Grabe von Sensei Matayoshi fuhren. Ich wunderte mich noch, warum Sensei Yamashiro einen BO mit zum Grab nahm. Nach einem kurzen Gebet drückte er mir jedoch den BO-Stab in die Hand und sagte ich solle jetzt eine BO-Kata für Sensei Matayoshi machen. Etwas erstaunt und ein wenig überrumpelt zeigte ich die Kata Shushi No Kon. Anschließend fuhren wir weiter zu einem Strand, nur wenige hundert Meter vom Yamashiro-Dojo entfernt. Hier wurde in den 1990er-Jahren ein Film mit Sensei Matayoshi und seinen alten Schülern gedreht, auf dem ein paar der wichtigsten Kata des Matayoshi-Kobudos zu sehen sind.



Kobudo-Training bis in den späten Abend



Wie fast alle Dojos auf Okinawa ist auch das Yamashiro-Dojo relativ klein. Deswegen fand das Training teils im Dojo oder auf einem angrenzenden Grundstück nebenan statt. Seine Schüler trainierten ausnahmslos in T-Shirts und kurzen Hosen - bunt gemischt. Das erinnert mich an die alten Bilder, die man aus den Anfängen der Kampfkünste kennt. Dort trugen auch alle bequeme kurze Arbeitskleidung. Dies ist der Grund, warum in der Überschrift „Zurück zu den Wurzeln“ steht. Wir sahen das ursprüngliche Okinawa-Kobudo, wie es bereits den jüngsten Schülern vermittelt wird, und den Fleiß und die Hingabe, mit der es ausgeübt wird. So ist es nicht verwunderlich, dass

einige Schüler von Sensei Yamashiro beim Karate-/Kobudo-World-Tournament auf Okinawa auf den vordersten Plätzen landeten.

Fazit unserer Okinawa-Reise: Wir haben viele freundliche und hilfsbereite Menschen kennengelernt. Die Mischung aus Training, Strandurlaub und Kulturprogramm war perfekt. Alle Reiseteilnehmer freuen sich schon auf das nächste Mal.

Weitere Infos und viele Bilder über Okinawa-Kobudo finden Sie unter [www.kazukan.de](http://www.kazukan.de)

**Gruppenfoto mit Schülern und Lehrkräften der Nishizaki-Grundschule**



**Kobudo-Training neben dem Yamashiro Dojo in Komesu**

**Unsere Kobudo-Gruppe am Strand von Komesu**

